

**Studien zum Neuen Testament
und seiner Umwelt**

Albert Fuchs

**Jesus
in der Verkündigung
der Kirche**

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
<i>Prof. Dr. Harald Riesenfeld, Univ. Uppsala*</i> 751 20 Uppsala 1, Box 511	
Zur Frage nach der Einheit des Neuen Testaments	9
<i>Prof. Dr. Xavier Léon-Dufour, SJ</i> 75006 Paris, Centre Sèvres, 35, rue de Sèvres	
Das Sprechen von Auferstehung	26
<i>Prof. Dr. Bo Reicke, Univ. Basel</i> 4000 Basel, Spalentorweg 24	
Die Verkündigung des Täufers nach Lukas	50
<i>Prof. DDr. Albert Fuchs, Phil.-Theol. Hochschule Linz</i> 4020 Linz, Harrachstraße 7	
Intention und Adressaten der Bußpredigt des Täufers bei Mt 3,7–10	62
<i>Prof. Dr. Bo Reicke, Univ. Basel</i> 4000 Basel, Spalentorweg 24	
Die jüdischen Baptisten und Johannes der Täufer	76
<i>Prof. Dr. Lars Hartman, Univ. Uppsala</i> 752 45 Uppsala, Tuvängsvagen 4	
Taufe, Geist und Sohnschaft. Traditionsgeschichtliche Erwägungen zu Mk 1,9–11 par	89
<i>Hermann Aichinger, Phil.-Theol. Hochschule Linz</i> 4020 Linz, Harrachstraße 7	
Quellenkritische Untersuchung der Perikope vom Ährenraufen am Sabbat Mk 2,23–28 par Mt 12,1–8 par Lk 6,1–5	110
<i>Univ.Ass. Dr. Günter Stemberger, Univ. Wien</i> 1080 Wien, Piaristengasse 38/11	
Die Stephanusrede (Apg 7) und die jüdische Tradition	154
<i>Prof. Dr. Franz Zeilinger, Univ. Graz</i> 8010 Graz, Bergmannngasse 25	
Die Träger der apostolischen Tradition im Kolosserbrief	175
Bibliographie	191
Abkürzungen	201
Autorenregister	203

* Angegeben sind wissenschaftliche Institution und Privatadresse des Autors.

VORWORT

Der vorliegende Band vereinigt verschiedene Aufsätze zum Neuen Testament unter dem Gesamttitel „Jesus in der Verkündigung der Kirche“. Dabei war es nicht die Absicht der Autoren, dieser Frage ausführlich und thematisch nachzugehen. Der Titel wurde vielmehr in gewissem Sinn als nachträglicher Sammeltitle gewählt. Der weitgespannte Bogen der behandelten Themen kann aber tatsächlich ein Bild davon vermitteln, auf wie vielfache Weise sich der „historische Jesus“ in der Kirche wiederfindet bzw. wie differenziert die Kirche die Bedeutung der Person Jesu zu entfalten und den jeweiligen Adressaten verständlich zu machen suchte.

Vom Inhalt her bieten die einzelnen Artikel eine große Abwechslung und berühren eine ganze Reihe neutestamentlicher Arbeitsgebiete. Probleme der Hermeneutik und Literarkritik finden sich ebenso wie solche der Exegese und Bibeltheologie. Zusätzlich kommen die Umwelt des Neuen Testaments, religionsgeschichtliche Fragen und Probleme der jüdischen Exegese zur Sprache, sodaß insgesamt auch ein bestimmter Querschnitt durch die neutestamentlichen Forschungsgebiete geboten wird.

Bei den hier veröffentlichten Untersuchungen handelt es sich zum größeren Teil um Originalartikel, teilweise aber auch um Neubearbeitungen von Aufsätzen von Vertretern der Uppsala-Schule, die vorher nur auf Schwedisch erschienen waren. Es ist sehr erfreulich, daß diese bedeutsamen Arbeiten nun auch einem internationalen Leserkreis auf Deutsch zugänglich sind.

Es braucht nicht gesagt zu werden, daß für die verschiedenen Artikel die einzelnen Autoren selbst verantwortlich sind. Vereinheitlicht wurden nur die sehr unterschiedliche Schreibweise biblischer Namen, die Abkürzungen und die Literaturangaben. Dabei wurde immer versucht, die letzte erreichbare Auflage zu zitieren.

Schließlich danke ich allen herzlich, die zum Zustandekommen dieses Bandes beigetragen haben. Neben manchen, die ungenannt bleiben, möchte ich hier den raschen und sorgfältigen Druck der Fa. Ing. F. Plöchl erwähnen. Vor allem danke ich aber meiner Assistentin, Fr. Chr. Eckmair,

die auch das Literaturverzeichnis und die übrigen Register erstellt hat, für die vielfache Mühe, die mit der vorbereitenden Arbeit verbunden war.

DDr. Albert Fuchs

DIE TRÄGER DER APOSTOLISCHEN TRADITION IM KOLOSSERBRIEF

Franz Zeilinger

1. Vorbemerkungen

Die Abfassung des Kolosserbriefes ist zweifellos dem Auftreten einer „Irrlehre“ zu verdanken, der es zu begegnen galt. Anders als der Epheserbrief geht der Kol ausdrücklich auf Phänomene der bekämpften „φιλοσοφία“ (2,8) ein und sucht sie ad absurdum zu führen (vgl. 2,16–23).¹ Die Auseinandersetzung bleibt jedoch nicht in bloß polemischen Ausfällen stecken, sondern versucht der Falschinterpretation des Christuskerygmas die richtige entgegenzustellen (vgl. etwa 1,12–23; 2,9–15; 3,1–4 etc.), die sich auf keinen Geringeren als auf den Apostel Paulus selbst beruft (vgl. 1,23–2,7).²

Den Männern, die in Kolossä anstelle der paulinischen „Lehre“³ eine bloße „παράδοσις τῶν ἀνθρώπων“ (2,8) vertreten, wird bereits im Briefeingang *Ephras* als der „geliebte Mitknecht“ und „treue Diener Christi an unserer Stelle“ (1,7) gegenübergestellt.⁴ Er ist Bürge der rechten, weil ursprünglichen Lehre (1,7a), ist von „Paulus“ beglaubigt und nimmt eine dem Apostel analoge Funktion, die des *διάκονος τοῦ Χριστοῦ* (vgl. 1,7b und 1,23.25) wahr. Die Autorität des Paulus wird also „in

¹ Zur literarischen Struktur und zur Aussage der polemischen Texte vgl. *F. Zeilinger*, Der Erstgeborene der Schöpfung, Wien 1974, 56–60.125–136.

² Die Echtheit des Kol ist bekanntlich weiterhin umstritten. Spricht außer Sprache und Stil insbesondere die über die paulinischen Hauptbriefe hinaus präsentisch ausgeformte Eschatologie gegen die Autorschaft des Apostels, so scheint u.a. die Gleichheit der lokalen und personellen Situation mit dem als echt anerkannten Philemonbrief für die paulinische Verfasserschaft zu sprechen. Ein pseudepigraphischer Kol ist jedoch unter Verwendung der durch den Phlm vorgegebenen Situation durchaus denkbar. Vgl. dazu *A. Wikenhauser - J. Schmid*, Einleitung in das Neue Testament, Freiburg - Basel - Wien ⁶1973, 470ff.

³ Vgl. die Traditionstermini *ἀκούειν* (1,6), *μανθάνειν* (1,7a), *παραλαμβάνειν* (2,6), *διδάσκειν* (2,7) etc.

⁴ Zur Lesart „ὅπερ ἡ μὴ ὦν“ vgl. *E. Käsemann*, Eine urchristliche Tauf liturgie, in: *ders.*, Exegetische Versuche und Besinnungen, I, Göttingen ⁶1970, 34–51, 49.

Anspruch genommen zur Legitimation anderer Männer⁵ bzw. ihrer aus der paulinischen Verkündigung sich herleitenden Lehre.

In diesem Zusammenhang scheint es nicht uninteressant zu sein, den Schlußteil des Kol genauer zu betrachten, da sich anhand der Grüße, Aufträge und Mahnungen wenigstens skizzenhaft das Profil jener sich mit dem Gedankengut des Briefes identifizierenden Gruppe erahnen läßt und sich möglicherweise auch Hinweise auf den oder die Gegenspieler in Kolossä finden dürften.

Methodisch dürfte eine Untersuchung der literarischen Struktur des Briefschlusses behilflich sein, den „Stellenwert“ der einzelnen Personen zu erkennen.

2. Zur Form des Briefschlusses 4,7–18

Zweifellos erwartet man für einen Briefschluß, der persönliche Grüße und Mitteilungen enthält, kein rhetorisches Meisterwerk, andererseits zeigt sich bei genauerem Zusehen, daß man Kol 4,7–18 nicht von vornherein als formloses Konglomerat abtun darf.

Das Zentrum des Abschnittes ist durch das dreimalige Vorkommen der Wendung *ἀσπάζεταιται ὑμᾶς* . . . in VV. 10.12.14 bestimmt. Die Wendung leitet jeweils betont ein Satzgefüge ein, das grundsätzlich aus dem Prädikat *ἀσπάζεταιται*, dem Objekt *ὑμᾶς* und dem Subjekt, also dem jeweiligen Namen, und einigen Angaben über die Person oder Tätigkeit des Grüßenden besteht. Dieser Grußtrias (VV.10–14) ist eine Art Einführung der Briefboten vorangestellt (VV.7–9). Nach der Grußtrias läßt der Verfasser selbst Grüße bestellen und fügt eine Reihe von Wünschen und Anordnungen bei (VV.15–17). Den wohl selbständigen Schluß bildet der dreiteilige Gruß des Paulus (V.18), den wir als selbständiges Stück unberücksichtigt lassen. Der Gesamtabschnitt ist also thematisch aus drei Stücken zusammengesetzt: 1) aus der Einführung der Briefboten (VV.7–9) 2) der dreiteiligen Grußliste (VV.10–14), 3) aus persönlichen Grüßen und Aufträgen (VV.15–17.[18]). Dazu im einzelnen:

⁵ W. Marxsen, Einleitung in das Neue Testament. Eine Einführung in ihre Probleme, Gütersloh 1963, 156.

2.1. *Die Briefboten: Kol 4,7–9*

Zunächst fällt auf, daß der kleine Abschnitt von einem fast gleichlautenden Rahmen umgeben ist:

7a Τὰ κατ' ἐμὲ πάντα γνωρίσει ὑμῖν . . .

9d πάντα ὑμῖν γνωρίσουσιν τὰ ὧδε.

Es werden zwei Namen genannt, Tychikos (V.7) und Onesimos (V.9).⁶ Jedem der beiden werden mehrere Epitheta und zumindest ein Relativsatz gewidmet. Dem Erstgenannten, Tychikos, werden drei Epitheta zuerkannt. Er ist ὁ ἀγαπητὸς ἀδελφός, καὶ πιστὸς διάκονος καὶ σὺνδουλος ἐν κυρίῳ.

Die beiden ersten Epitheta bestehen aus Adjektiv und Substantiv, das dritte aus Substantiv und einer Verbindung mit der Partikel ἐν, was auf eine Mora hinweisen dürfte.

Dem zweiten Boten, Onesimos, wird an sich nur ein Epitheton beigegeben, das aber aus zwei durch καὶ verbundenen Adjektiven und dem Substantiv besteht. Er ist „der treue und geliebte Bruder“ (V.9b).⁷ Ebenso ist der darauf folgende Relativsatz (V.9c) der dem Tychikos beigegebenen Satzgruppe (V.8) gegenüber kurz und bescheiden. Es wird keinerlei Auftrag erwähnt, sondern nur die Herkunft aus der Reihe der Adressaten hervorgehoben.

Die dem Tychikos gewidmete Satzgruppe (V.8) ist dreigliedrig angelegt. Sie besteht aus einem Relativsatz, von dem ein zweiteiliger Finalsatz abhängt. Die sich so ergebenden Stichen sind gleichmäßig gebaut. Auf die Einleitungspartikel (ὄν, ἵνα, καὶ) folgt das Prädikat, dann eine Umstandsbestimmung oder das Objekt. Dabei ist das Wechselspiel der „Blickrichtung“ interessant: Das erste Verb steht in der 1. Pers.Sing., das zweite in der 2. Pers.Pl., das dritte in der 3. Pers.Sing. Dem ent-

⁶ Vgl. Phlm 9. Der Phlm bringt abgesehen von Jesus-Justus (Kol 4,10) dieselben Namen, die in der Grußliste des Kol (4,10–14) begegnen. Vgl. dazu E. Lohse, *Die Briefe an die Kolosser und an Philemon* (KEK, IX/2), Göttingen¹⁴1968, 246ff. Da Tychikos im Phlm nicht genannt ist, wird manchmal angenommen, er habe sowohl den Phlm wie den Kol als auch den entlaufenen Sklaven Onesimos nach Kolossä überbracht. Vgl. A. Robert-A. Feuillet, *Einleitung in die Heilige Schrift, II: Neues Testament*, Wien - Freiburg - Basel²1965, 466; W. G. Kümmel, *Einleitung in das Neue Testament*, Heidelberg¹⁷1963, 304.307; *Wikenhauser-Schmid*, *Einleitung*, 473. Vgl. auch Anm. 2.

⁷ Vgl. die gleiche Bezeichnung in Phlm 16.

sprechen reziprok die Pronomina (πρὸς) ὑμᾶς, (περὶ) ἡμῶν, (καρδίας) ὑμῶν.

Es zeigt sich somit, daß sowohl die Epitheta des Tychikos (V.7b–d), wie die ihm gewidmeten Nebensätze (V.8) dreiteilig angelegt sind. Ebenso ergibt der dem Onesimos gewidmete Text, als ganzer genommen, einen Dreizeiler (V.9). Es tritt somit eine für einen Briefschluß überraschende Formalstruktur zu Tage, die den kleinen Abschnitt als ein von einem Rahmenvers umgebenes kleines Tryptichon erkennen läßt, dessen mittlerer Dreizeiler durch drei Verba und den parallelen Bau der drei Stichen hervorgehoben ist:

7a Τὰ κατ' ἐμὲ πάντα γνωρίσει ὑμῖν

b Τύχικος ὁ ἀγαπητὸς ἀδελφός
 c καὶ πιστὸς διάκονος
 d καὶ σύνδουλος ἐν Κυρίῳ

8a ὃν ἔπεμψα πρὸς ὑμᾶς εἰς αὐτὸ τοῦτο
 b ἵνα γνῶτε τὰ περὶ ἡμῶν
 c καὶ παρακάλῃ τὰς καρδίας ὑμῶν

9a σὺν Ὀνησίμῳ
 b τῷ πιστῷ καὶ ἀγαπητῷ ἀδελφῷ,
 c ὃς ἐστὼ ἐξ ὑμῶν

d πάντα ὑμῖν γνωρίσουσιν τὰ ὧδε.

Aufs ganze gesehen könnte man von einer Art konzentrischer Anlage sprechen, deren Hauptmasse die Einführung des Tychikos in Anspruch nimmt. Den formalen Mittelpunkt bildet V.8b: ἵνα γνῶτε τὰ περὶ ἡμῶν, dem inhaltlich die beiden Rahmenverse (7a und 9d) entsprechen. Damit stellt sich aber noch die Frage nach dem Inhalt dieser so betonten „Gnosis“.

2.2. Tychikos

In Zusammenhang mit der V.8 umschriebenen Aufgabe des Tychikos sind wohl die ihm beigegebenen Epitheta V.7b–d zu betrachten. Die

Bezeichnung „geliebter Bruder“ verbindet ihn mit Onesimos (9b). Dies ist vielleicht für Onesimos von größerer Bedeutung, da es ihn beinahe auf die gleiche Stufe wie Tychikos erhebt. Bedeutsamer scheint das Epitheton *πιστός διάκονος* (7c) und *σύνδουλος* (7d) zu sein. Die gleiche Auszeichnung erfährt ja schließlich kein Geringerer als der in Analogie zu Paulus eingeführte Epaphras, der gleichfalls „treuer Diener“ und „geliebter Mitknecht“ (1,7) ist.⁸ Tychikos gehört also zu jenen Leuten, die man wie Epaphras als Teilhaber am Dienst und Auftrag des Paulus (vgl. 1,23–25) sehen darf. Wie Paulus selbst (2,2) soll er, von Paulus dazu gesandt, die Paraklese ihrer Herzen besorgen.⁹

Im Zusammenhang mit so gewichtigem Kontext erhebt sich allerdings die Frage, ob nun V.8b wirklich nur bedeuten soll, Tychikos möge den Adressaten mündlich berichten, wie es Paulus in der Gefangenschaft ergehe. Es scheint die Wendung doch darüber hinaus die Mitteilung der paulinischen bzw. deuteropaulinischen Lehre in Form konkreter und daher mündlicher Paraklese besagen zu wollen. G. Dautzenberg stellt die Frage, „weshalb Epaphras so empfohlen wird, da er weder in der Gemeinde anwesend ist, so daß er die Irrlehre abwehren könnte, noch der Überbringer des Briefes ist, noch in absehbarer Zukunft die Gemeinde sehen wird“.¹⁰ Ist Epaphras nach Phlm 23 mit Paulus im Gefängnis oder für den Autor des Kol zumindest im Gefängnis gedacht, so erscheint aufgrund der gezeigten Bezüge Tychikos derjenige zu sein, der die Paradosis des eventuellen Gemeindegründers Epaphras (1,7) im Sinn paulinischer bzw. deuteropaulinischer Prägung fortzuführen hat. Er vertritt dann zu allererst den Epaphras. Möglicherweise ist dies auch der Grund dafür, daß er in der Empfehlungliste der Erstgenannte und Erstbeglaubigte ist. Er steht für die rechte Lehre des „Paulinen“ Epaphras ein und repräsentiert diese.

⁸ Ob und aus welchem Grund das Adjektiv *ἀγαπητός* in Kol 4,7b von *σύνδουλος* (1,7a) weg zu *ἀδελφός* gewandert ist, ist wohl nicht auszumachen.

⁹ Zum Begriff Paraklese als Folge und Weise der Verkündigung vgl. A. Grabner-Haider, Paraklese und Eschatologie bei Paulus. Mensch und Welt im Anspruch der Zukunft Gottes (NtA, 4), Münster 1968, 33–44. Ist *καρδία* hier im Sinn der Weisheitsliteratur als Sitz der Weisheit zu fassen, dann besagt die hier angezielte Paraklese wohl jene die wahre Weisheit mahnend vermittelnde Heilsverkündigung, wie sie von Paulus initiiert und legitimiert ist.

¹⁰ G. Dautzenberg, Theologie und Seelsorge aus Paulinischer Tradition. Einführung in 2 Thess, Kol, Eph, in: J. Schreiner - G. Dautzenberg (Hgg), Gestalt und Anspruch des Neuen Testaments, Würzburg 1969, 96–119, 106.

2.3. Die Grußliste 4,10–14

Wie bereits festgestellt, wird der Abschnitt durch das dreimalige Vorkommen von ἀσπάζεσθαι + Objekt + Name bestimmt. Das erste Mal leitet ἀσπάζεσθαι die Grüße dreier Mitarbeiter ein, die des Aristarch (10a), des Markos (10b) und des Jesus-Justus (11a); das zweite Mal leitet dieses Verbum nur die Grüße eines einzelnen, des Epaphras ein (V.12f); das dritte Mal (V.14) werden zwei Namen genannt, Lukas und Demas.

Mit Ausnahme des letzten sind die eigentlichen Grußsätze gleich gebaut. Der Nennung des Namens folgt regelmäßig, mit dem Artikel ὁ eingeleitet, eine nähere Bestimmung bzw. Erläuterung zum jeweiligen Namensträger. Nur der letzte Name, Demas, steht isoliert ohne nähere Bestimmung (V.14b) und bildet den Schluß. In der Abfolge der Grüße zeigt sich, daß zunächst ein Doppelgruß (Aristarch und Markos) den Abschnitt eröffnet, dem in Zusammenhang mit Markos ein längerer Zwischentext folgt (V.10c–e). Ebenso schließt die Grußliste mit einem Doppelgruß (Lukas-Demas, V.14).

Dem Gruß des dritten Mitarbeiters, Jesus-Justus (11a), über dessen Person keine näheren Angaben gemacht werden, folgt ein weiterer Zwischentext, der die erste Trias der Grüßenden, Aristarch, Markos und Justus, gemeinsam behandelt (V.11b–d). Formal scheint der Text bis hierher eine Einheit zu bilden, da mit V.12 der zweite ausformulierte Gruß des Epaphras einsetzt. Der folgende lange Zwischentext (VV. 12b–13) behandelt nur die Person des Epaphras und wird von dem abschließenden Doppelgruß (V.14) nach untenhin abgegrenzt.

Die Grußliste läßt sich also zweiteilen. Beide Teile bringen die Grüße dreier Mitarbeiter (VV.10–11.12–14).

2.3.1. VV.10–11

Der erste Zwischentext (V.10c–e) besteht aus drei Sätzen, einem Relativsatz, einem Konditionalsatz und einem Befehlssatz. Das erste und dritte Verbum regiert die 2. Pers.Pl., das mittlere die 3. Pers.Sing. Zugleich lösen einander Indikativ, Konjunktiv und Imperativ ab. Die Personalpronomina folgen einander in der Ordnung „er - ihr - er“, also 3.-2.-3.-Person. Damit ergibt sich das Bild:

- 10c *περὶ οὗ ἐλάβετε ἐντολάς,*
 d *ἐὰν ἔλθῃ πρὸς ὑμᾶς,*
 e *δέξασθε αὐτόν.*

Der zweite Zwischentext (V.11b–d) umfaßt ein Gefüge, das einen mit dem Relativum *οἷτινες* eingeführten Nebensatz (V.11d) mitumfaßt. Die vorausgehende Partizipialkonstruktion *οἱ ὄντες ἐκ . . .*, welche durch die darauffolgende Konstruktion *οὔτοι μόνοι . . .* betont aufgenommen wird, bildet somit zusammen mit dem Nebensatz wiederum eine Dreiheit, wobei auch die Abfolge der Zeilenanfänge *οἱ - οὔτοι - οἷτινες* bewußt gewählt zu sein scheint.

Damit ergibt sich das Bild, daß der erste Teil der Grußliste (VV.10–11) aus drei kurzen, stereotyp geformten Grußformeln besteht, denen zwei dreigliedrige Zwischentexte eingefügt sind:

- 10a *Ἀσπάζεταιται ὑμᾶς Ἀρίσταρχος ὁ συναϊχμάλωτός μου*
 b *καὶ Μάρκος ὁ ἀνεψιὸς Βαρναβᾶ,*

- c *περὶ οὗ ἐλάβετε ἐντολάς,*
 d *ἐὰν ἔλθῃ πρὸς ὑμᾶς,*
 e *δέξασθε αὐτόν,*

- 11a *καὶ Ἰησοῦς ὁ λεγόμενος Ἰουῆτος,*

- b *οἱ ὄντες ἐκ περιτομῆς,*
 c *οὔτοι μόνοι συνεργοὶ εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ,*
 d *οἷτινες ἐγενήθησάν μοι παρηγορία.*

2.3.2. VV.12–14

Der auf die Grußformel (12a) folgende Zwischentext besteht aus zwei Doppelsätzen, 1) aus einer Partizipialkonstruktion (*πάντοτε ἀγωνιζόμενος . . .*) + Finalsatz (V.12b–c) und 2) einem neuen Hauptsatz + indirektem Behauptungssatz (V.13). Aus der Erkenntnis dieses von Verben bestimmten Parallelschemas ergibt sich, daß das Epitheton *ὁ . . . δούλος Χροῦ Ἰησοῦ* noch zur eigentlichen Grußformel gehören dürfte. Die am Ende des Zwischentextes stehenden lokalen Bestimmungen dürften als Parallelstichen zu betrachten sein. Es ergibt sich somit folgende Strukturierung der Verse 12–14:

- 12a *Ἀσπάζεταιται ὑμᾶς Ἐπαφρᾶς ὁ ἐξ ὑμῶν δούλος Χριστοῦ Ἰησοῦ,*

b πάντοτε ἀγωνιζόμενος ὑπὲρ ὑμῶν ἐν ταῖς προσευχαῖς,
 c ἵνα σταθῆτε τέλειοι καὶ πεπληροφορημένοι ἐν παντὶ θελήματι
 τοῦ θεοῦ

13a Μαρτυρῶ γὰρ αὐτῷ,
 b ὅτι ἔχει πολὺν πόνον ὑπὲρ ὑμῶν
 c καὶ τῶν ἐν Λαοδικεῖα
 d καὶ τῶν ἐν Ἱεραπόλει.

14a Ἀσπάξεται ὑμᾶς Λουκᾶς ὁ ἰατρός ὁ ἀγαπητὸς
 b καὶ Δημᾶς.

Für die obige Aufteilung der Verse 12 und 13 spricht auch die Stellung der Präposition ἐν, die häufig eine Mora einzuleiten scheint.¹¹ Verbindungen mit ἐν beschließen in diesem Fall die beiden ersten und letzten Zeilen des Zwischentextes. Die Formel ὑπὲρ ὑμῶν unterstreicht den ersten und letzten Satz des Zwischentextes über Epaphras und charakterisiert damit seine Persönlichkeit. Aufs ganze gesehen bildet somit der Gruß des Epaphras die formale Mitte der Grußliste. Der ihm gewidmete Zwischentext ist der längste, der einem der Grüßenden zugewidmet wird, und umfaßt auch die persönliche Bezeugung durch „Paulus“ (V.13).

2.4. Epaphras

Die Bedeutung des Epaphras wird, abgesehen von der formalen Stellung seines Grußes im Zentrum des Briefschlusses, besonders durch Wortanklänge an frühere Texte des Briefes in V.12bc hervorgehoben und charakterisiert. Wortbezüge sind vor allem zu Kol 1,9; 1,28f und wohl auch zu 2,1–2 festzustellen.

1,9 gehört der einleitenden Fürbitte (1,9–11) an. Dort betet und bittet der Apostel für die Adressaten (ὑπὲρ ὑμῶν), ἵνα π λ η ρ ω θ ῆ τ ε τ ῆ ν ἐ π ἰ γ ν ω σ ω τοῦ θ ε λ ῆ μ α τ ο ς αὐτοῦ. Was dort von Paulus gilt, wird hier von Epaphras, dem Mitknecht (1,7) des Apostels, gesagt. Er ist πάντοτε ἀγωνιζόμενος ὑπὲρ ὑμῶν ἐν ταῖς προσευχαῖς, ἵνα σταθῆτε τέλειοι καὶ π ε π λ η ρ ο φ ο ρ η μ ἔ ν ο ι ἐν παντὶ θ ε λ ῆ μ α τ ι τοῦ θεοῦ. Man möchte meinen, Paulus spricht, betet und präsentiert sich den Kolossern in der Gestalt des Epaphras.

¹¹ Vgl. z.B. Kol 1,8; 1,29; 2,7.15; 3,4; 4,1.

1,28–29 gehört dem grundlegenden Abschnitt zu, in dem „Paulus“ über seine apostolische Aufgabe spricht (1,24–29). Zu seiner Verkündigungsaufgabe gehört es, zu mahnen und zu belehren „jeden Menschen in aller Weisheit, ἵνα παραστήσωμεν πάντα ἄνθρωπον τέλειον ἐν Χριστῷ· εἰς ὃ καὶ κοπιῶ ἀγωνιζόμενος“. Nach 4,12bc ist Epaphras gleichfalls ἀγωνιζόμενος . . . ἵνα σταθῆτε τέλειοι . . . Er ist wie Paulus kämpfender und leidender Diakonos des Evangeliums und der Kirche (vgl. 1,24f) und als solcher zu achten.

2,1–2 gehört dem zweiten Durchgang der Abhandlung über die apostolische Aufgabe an (2,1–5). Die Verse sprechen gleichfalls von ἀγῶνα . . . ὑπὲρ ὑμῶν . . . καὶ τῶν ἐν Λαοδικείᾳ . . . Dies alles hat nach 2,2f letztlich den Zweck, den Kolossern den ganzen Reichtum τῆς πληροφορίας τῆς συνέσεως . . . mitzuteilen bzw. sie daran teilhaben zu lassen. Wiederum klingt 4,12 an jene Formulierung an: Epaphras hat wie Paulus πληροφορία zu vermitteln. Die Kolosser sollen ja πεπληροφωρημένοι werden.

Epaphras erscheint also wie zu Beginn (1,7) auch in der Grußliste als Stellvertreter des Paulus, von diesem gesandt und beglaubigt. Er erscheint auf diese Weise als der „Apostel“ der Kolosser, als „alter ego Pauli“ und damit als Hort und Bürge der paulinischen Lehre.

2.5. Persönliche Grüße und Aufträge (4,15–17)

Der letzte Abschnitt besteht wiederum aus drei Teilen: den Grüßen des Verfassers (V.15), Aufträgen bzgl. des Briefes (V.16) und einem besonderen Auftrag an Archippos (V.17).

Die in Parallele zur vorausgehenden Grußübermittlung mit dem Prädikat eingeleiteten Grüße (V.15) wenden sich 1) an die Brüder in Laodizäa, 2) an Nympha¹² und 3) an ihre Hausgemeinde. Zwischen zwei „Gruppen“ tritt ein Einzelname.

¹² Die Handschriften scheinen sich nicht einig zu sein, ob *Νυμφαν* männlich oder weiblich zu verstehen ist. Dies äußert sich in der Akzentsetzung, wie auch in der Wahl des Possessivpronomens nach der Wendung *κατ' οἶκον*. So liest die Koine, D G pm *κατ' οἶκον αὐτοῦ*. Aus der Koinegruppe wiederum liest nur L bzw. P folgerichtig *Νυμφᾶν*. Die bezeichnete Person wird also als Mann verstanden. In Gegensatz dazu lesen jedoch B 6 1739 sy^h *κατ' οἶκον αὐτῆς*. B³ und Origenes schreiben auch den richtigen Akzent *Νύμφαν*. Man wird sich wohl aufgrund der besseren Bezeugung der femininen Form anschließen müssen.

Die Aufträge bzgl. des Briefes (V.16) bestehen aus zwei parallel angelegten Satzgruppen. Die erste (V.16ab) ist an sich dreigliedrig, da *ποιήσατε* den Hauptsatz bildet, dem ein Temporalsatz vorangeht und ein Finalsatz folgt. Es fällt auf, daß beide Satzgruppen mit *καί* eingeleitet werden; die Finalpartikel *ἵνα* bildet dann die Einleitung des jeweils zweiten Stückes. Es ergibt sich somit die parallele Abfolge:

16a *Καὶ ὅταν ἀναγνωσθῆ ἡ παρ' ὑμῶν ἡ ἐπιστολή, - ποιήσατε,*
 b *ἵνα καὶ ἐν τῇ Λαοδικέων ἐκκλησίᾳ ἀναγνωσθῆ.*

c *καὶ τὴν ἐκ Λαοδικείας,*
 d *ἵνα καὶ ὑμεῖς ἀναγνώτε.*¹³

Der Auftrag an Archippos (V.17) ist viel prägnanter formuliert. Er zerfällt – abgesehen von der Einleitung (V.17a) – in drei Sätzchen: 1) einen imperativischen Hauptsatz, 2) einen Relativsatz und 3) einen Finalsatz. Das Prädikat steht im ersten Satz an erster Stelle, im zweiten an zweiter, im dritten an dritter. Das Objekt bildet im ersten Satz den Schluß, im zweiten den Beginn und im dritten die Mitte desselben. Der Mittelsatz (17c) wird außerdem durch die Mora *ἐν κυρίῳ* hervorgehoben. Der Satz scheint gefeilt zu sein, da es jedenfalls Möglichkeiten gäbe, den Auftrag simpler und banaler zu formulieren. Es ergibt sich das Bild:

17a *καὶ εἶπατε τῷ Ἀρχίππῳ·*
 b *„Βλέπε τὴν διακονίαν,*
 c *ἣν παρέλαβες ἐν κυρίῳ,*
 d *ἵνα αὐτὴν πληροῖς“.*

Der dritte Teil des Briefschlusses, die persönlichen Grüße und Aufträge des Verfassers, hebt sich durch den etwas vulgären Stil von der sonst so hohen Sprache des Briefes ab. Eine gewisse Anordnung und Strukturierung ist ihm allerdings nicht abzusprechen: Dem dreigliedrigen Gruß (V.15) folgt die in Parallele konstruierte Anordnung bzgl. des Briefes selbst (V.16). Den Abschluß bildet jener „Merksspruch“ für Archippos, dem somit, da er an betonter Stelle steht (V.17), besondere Bedeutung zukommen dürfte.

¹³ Sämtliche Prädikate sind von einer Form des Verbums *ἀναγνώσκω* beherrscht, was nicht für den besten Stil spricht.

2.6. Archippos

Der Name Archippos begegnet nur noch Phlm 2, wo er zusammen mit Philemon und der Schwester Apphia als Adressat genannt wird. Dort erhält er auch das paulinische Ehrenprädikat *σοστρατιώτης*,¹⁴ das später 2 Tim 2,2–3 im Kontext mit der Definition des Traditionsprinzips dem Timotheus gegeben wird. Dort gilt als Soldat Christi, wer mit Paulus zu *leiden* versteht. Die Aufforderung zum Mit-Leiden ist dort aber wohl in Zusammenhang mit der Übernahme und Weitergabe der rechten Lehre des Paulus zu verstehen (2 Tim 2,2).

In Phlm 2 ist der „Mitkämpfer“ Archippos in Zusammenhang mit einer Hausgemeinde genannt.¹⁵ Ob die Vermutung zutrifft, Archippos sei der Sohn des Philemon und der Apphia,¹⁶ sei dahingestellt. Ebenso ist die Annahme E. Lohmeyers, Archippos sei zur Zeit „an der Stelle des Epaphras Leiter der Gemeinde zu Kolossä“, nicht durch den Text gedeckt.¹⁷ Als „Mitkämpfer“ des Paulus trägt er jedenfalls Verantwortung für die Gemeinde, weshalb er ja auch als Adressat fungiert.¹⁸

Wie immer nun die tatsächliche Stellung und Funktion des Archippos nach Phlm 2 gewesen sein mag, Kol 4,17 scheint Archippos als den für die Gemeinde von Kolossä Verantwortlichen zu verstehen bzw. darstellen zu wollen. In diese Richtung verweist insbesondere der Inhalt der Mahnung.

Zu beachten sind wiederum die verbalen Rückbezüge der Mahnung auf das Corpus des Briefes. Die erste Ermahnung, auf seine Diakonia¹⁹ zu achten bzw. sie entsprechend zu „ver-sehen“, läßt wiederum an Epaphras und Paulus denken. Nach 1,7 ist Epaphras *πιστός ὑπὲρ ἡμῶν διάκονος τοῦ Χριστοῦ*, in 1,23 bezeichnet sich „Paulus“ selbst als Diakonos der Frohbotschaft, welche die Kolosser „gehört“ haben, in 1,25

¹⁴ Vgl. Phil 2,25.

¹⁵ Nach E. Lohmeyer, Die Briefe an die Philipper, an die Kolosser und an Philemon (KEK, 9), Göttingen ¹³1964, 175 scheint „Mitkämpfer“ „in den Briefen des Paulus ein Name zu sein, der den bestellten Führern einer Gemeinde zukommt“.

¹⁶ Vgl. G. Friedrich, Der Brief an Philemon, in: Die kleineren Briefe des Apostels Paulus (NTD, 8), Göttingen ¹²1968, 191, der sich auf Kirchenväter, allerdings ohne zu belegen, beruft. Vgl. auch Lohse, Kolosser, 268, Anm. 5.

¹⁷ Lohmeyer, aaO. 175.

¹⁸ So auch Lohse, aaO. 268.

¹⁹ Nach Lohse, aaO. 246 bezeichnet Diakonia die Dienstleistung, nicht die Ausübung des Diakonenamtes.

nennter sich Diakonos der Kirche mit dem Auftrag $\pi\lambda\eta\rho\omega\sigma\alpha\iota\ \tau\acute{\omicron}\nu\ \lambda\acute{o}\gamma\omicron\nu\ \tau\omicron\upsilon\ \theta\epsilon\omicron\upsilon$. Auch Archippos wird 4,17d beauftragt, seine Diakonia zu „erfüllen“. Die sachliche Nähe zu 1,25 läßt vermuten, daß V.17d den Inhalt der Diakonia des Archippos in Analogie zu Paulus bestimmen möchte.

Aufgrund des Verkündigungskontextes scheint die Umschreibung der Aufgabe des Apostels in 1,25b aufs erste nicht mehr zu besagen, als daß er das Evangelium wirksam zu Gehör bringen solle.²⁰ Im Rahmen der mattäischen Theologie drückt die Wendung allerdings vielfach die Idee der Erfüllung des atl Gotteswortes aus, d.h. das ntl Geschehen wird als Erfüllung atl Verheißungen gedeutet.²¹ In diesem Sinn würde, wenn gleich man nicht einfach den Kol von Mt her interpretieren kann, an unserer Stelle die Wendung besagen, der Apostel habe das Kerygma von Jesus dem Christus als Erfüllung atl Verheißung weiterzugeben.²² Für diese Interpretation spricht der unmittelbare Kontext (1,26).

Der Gehalt des Gotteswortes wird 1,26 als „das Mysterium“ bestimmt, das „verborgen vor den Äonen und Generationen – jetzt aber den Heiligen geoffenbart wurde“. Der apokalyptische Hintergrund dieser anhand des Revelationsschemas (verborgen-offenbar) gegebenen Bestimmung läßt die eschatologische Bedeutsamkeit der Aussage erkennen. Werden für die jüdische Apokalyptik die schon im Himmel hinterlegten Geheimnisse und Heilsratschlüsse Gottes am Tag JHWHs, mit welchem der „kommende Heilsäon“ anhebt, offenbar,²³ so verweist das $\nu\upsilon\nu$ (1,26) darauf, daß für den Verfasser des Kol dieser „kommende Äon“ mit Jesus Christus bereits angebrochen ist. In diesem eschatologischen Jetzt wird durch die apostolische Verkündigung den „Heiligen“, und das heißt letztlich der Kirche, das verheißene und bislang verborgene Heilsgeheimnis aufgetan. Damit ist aber die ntl Verkündigung als Offenbarung des eschatologischen Heilsgeheimnisses selbst ein Erfüllungsgeschehen im oben erwähnten Sinn. Sie gehört zur $\omicron\iota\kappa\omicron\nu\omicron\mu\iota\alpha\ \tau\omicron\upsilon\ \theta\epsilon\omicron\upsilon$ (1,25), zu der von Gott bestimmten Durchführung seines vor

²⁰ Vgl. Lohse, aaO. 118; M. Dibelius - H. Greeven, An die Kolosser, Epheser, an Philemon (HbNT, 12), Tübingen ³1953, z.St.

²¹ Vgl. Mt 1,22; 2,15; 13,35; 21,4 u. ö.

²² Vgl. N. Hugedé, L'Épître aux Colossiens, Genf 1968, 88; J. Dupont, Gnosis. La connaissance religieuse dans les épîtres de Saint Paul, Löwen 1949.

²³ Belege und nähere Erläuterungen bei G. Bornkamm, $\mu\upsilon\sigma\tau\acute{\eta}\rho\iota\omicron\nu$, $\mu\upsilon\acute{\epsilon}\omega$, in: TWNT, IV, 809–834, 821ff.

den Äonen verborgenen Heilsplanes.²⁴ Nach Kol 1,27 besagt dies, Gottes Heilshandeln, seine *δόξα*, wird im Heilswort an die Heiden effizient: Christus wird *ἐν τοῖς ἔθνεσιν* (1,27b) Wirklichkeit.

Nun ist aber zu beachten, daß diese sachliche Umschreibung des apostolischen Dienstes in Zusammenhang mit der polemischen Ausrichtung des Schreibens zu sehen ist. Die „Irrlehre“ von Kolossä stellt, wie immer man sie genauer bestimmen mag, jedenfalls andere, Heil verheißende Größen, „Mächte und Gewalten“ (1,16; 2,15) neben Christus, den alleinigen Herrn (vgl. Kol 2,16–23).²⁵ Christus als den alleinigen Herrn verkündet aber der Apostel, wie u.a. die Zitation des bekannten Christushymnus (1,15–20) zu erkennen gibt. Die Übernahme *dieser* Verkündigung weist dann den wahren Diakonos Christi, des Evangeliums und der Kirche aus.

Dem entspricht auch 4,17c der Hinweis: *ἦν παρέλαβες ἐν κυρίῳ*. Die Formulierung gemahnt an 2,6. Dort werden zwei rabbinische Fachausdrücke für die Übernahme und existentielle Durchführung einer Lehrtradition beigezogen²⁶ und auf „Christus Jesus, den Kyrios“ appliziert. Wie für den Juden die Tora in ihrer Überlieferung Norm und Maß des praktischen Lebensvollzuges ist, so ist es die Übernahme des Bekenntnisses zu Jesus als Messias und Herrn für den Glaubenden (vgl. 1 Kor 8,5f; 2 Kor 4,5). *Παραλαμβάνειν* bedeutet dann die Annahme der auf Christus aufbauenden Verkündigungstradition,²⁷ nach welcher das eschatologische Heil ausschließlich in Christus gegeben ist. Im Blick auf die polemisierende Antithese von 2,8 läßt sich der Unterschied der Heilsauffassung dahin definieren: „Der Unterschied liegt (also) im Inhalt der Verkündigung, der für den Verfasser des Kolosserbriefes ‚Christus allein‘, für die Kolosser ‚Christus und die *στοιχεῖαι*‘ beschaffen das Heil, ist, nicht aber in der Form“.²⁸

²⁴ Vgl. E. Schweizer, Die Kirche als Leib Christi in den paulinischen Antilegomena, in: *ders.*, Neotestamentica. Deutsche und Englische Aufsätze 1951–1963, Zürich - Stuttgart 1963, 293–316, 302.

²⁵ Vgl. Wikenhauser-Schmid, Einleitung, 467f.

²⁶ Den Begriffen *παραλαμβάνειν* - *παράδοσθαι* (vgl. Gal 1,12; 1 Kor 11,23; 15,3) entsprechen die rabbinischen Termini *qibbēl* und *māsār* (vgl. Abot I, 1); *περιπατεῖν* bezeichnet die praktische Durchführung der Traditionsübernahme im Leben.

²⁷ Vgl. A. Médebielle, Épître aus Colossiens, in: L. Pirot - A. Clamer (Hgg), La Sainte Bible, XII, Paris³ 1951, z.St.

²⁸ K. Wegenast, Das Verständnis der Tradition bei Paulus und in den Deuteropaulinen (WMANT, 8), Neukirchen 1962, 130. Klammern von mir.

Der Hinweis 4,17c ἦν παρέλαβες ἐν κυρίῳ läßt eine Anspielung auf dieses Zentralanliegen des Briefes vermuten. Archippos wird ermahnt, seinen Dienst an der Gemeinde im Sinn der paulinischen Lehrtradition, welche nur einen, Welt und Leben bestimmenden Kyrios kennt, Christus, der die Erfüllung aller Pläne und Geheimnisse Gottes verkörpert, zu versehen.

Damit erscheint Archippos als der dritte Hauptakteur im Personenkreis um „Paulus“. Analog zu Tychikos, der formal am Beginn des Schlußabschnittes steht (4,7f) und den Verbindungsmann zwischen Verfasser und Adressaten darstellt, und Epaphras, der das Zentrum der Grußliste bzw. des Schlußteils beherrscht, wird Archippos, der formal gleichfalls an exponierter Stelle zu stehen kommt, auf die paulinische Verkündigungstradition und ihren Inhalt verpflichtet.

Auffällig bleibt nur, daß diesem letzten kein Gruß gilt. Es soll ihm nur ein Merkspruch ausgerichtet werden. Die beiden anderen sind mit lobenden Epitheta versehen, er wird nur ermahnt, auf der Linie zu bleiben. Ob damit gesagt sein soll, daß Archippos bereits zum „Wechselwähler“ geworden ist, läßt sich wohl nicht klären. Die Möglichkeit ist jedoch nicht auszuschließen.

Hat der Verfasser des Kolosserbriefes die Figur des Archippos nur aus dem „Paulus-Rahmen“ des Philemonbriefes übernommen,²⁹ da ihm daran gelegen war, „durch Angaben über einzelne Personen und nähere Mitteilungen die Autorität seines Schreibens zu stärken“,³⁰ dann hat die gefeilte Schlußmahnung (4,17) überregionale Bedeutung. Sie wird dann als Fazit der Auseinandersetzung des Briefes zur Aufforderung an jeden *διάκονος τοῦ εὐαγγελίου* im Sinn der paulinischen Lehrtradition, den Christus solus als alleinigen Kyrios zu verkünden und jeder anderen Interpretation als „Mitkämpfer“ des Paulus (vgl. Phlm 2) zu wehren. In eben diesem Sinn wird 2 Tim 2,2f Timotheus aufgefordert werden, seinen Dienst als „Paulusschüler“ zu verstehen.

²⁹ Vgl. Dautzenberg, *Theologie*, 107, Anm. 22.

³⁰ Lohse, *aaO.* 248, Anm. 1.

3. Zusammenfassung

Der Briefschluß, Kol 4,7–17(18), ist nicht formlos. Sein erster Teil, die Einführung der Briefüberbringer (VV.7–9), hat sich als dreiteiliges Gebilde erwiesen, dessen Mittelteil (V.8) am klarsten konstruiert ist. Inhaltlich wird der Abschnitt eindeutig von der Figur des Tychikos (VV.7 und 8) beherrscht. Onesimos (V.9) ist sozusagen als Pendant im Blick auf Phlm beigegeben.

Der Mittelteil, die eigentliche Grußliste (VV.10–14), ist nach einem Dreierprinzip gegliedert, wie schon das dreimalige Vorkommen der Grußformel *ἀσπάζεται ὑμᾶς* nahelegt. Das tragende Gerüst bilden die sechs Grußsätze, die in ihrer Anordnung überlegt dem Gesamttext eingefügt sind. Die dazwischenliegenden, erläuternden und verdeutlichenden Texte zu den einzelnen Personen und Gruppen sind gleichfalls nach einem Dreierprinzip gebaut. Nach Stichen geordnet, zeigt sich das Baugesetz des Abschnittes:

- | | |
|-----------------|---|
| 1) a) Grüße | = 2 Stichen (V.10ab) |
| b) Zwischentext | = 3 Stichen (V.10c–e) |
| c) Gruß | = 1 Stichos (V.11a) |
| d) Zwischentext | = 3 Stichen (V.11b–d) |
| 2) a) Gruß | = 1 Stichos (V.12a) |
| b) Zwischentext | = 6 (3x2 oder 2x3) Stichen (VV.12b–13d) |
| c) Grüße | = 2 Stichen (V.14ab) |

Der dem Epaphras (V.12a) geltende Zwischentext ist verdoppelt (12b–13d) und betont somit die Wichtigkeit seiner Person.

Der letzte Abschnitt, die persönlichen Grüße und Aufträge des Verfassers (VV.15–17), fällt in seinem Mittelstück (V.16) durch seinen etwas vulgären Stil aus dem Rahmen. Eine gewisse Struktur ist dem gesamten Stück jedoch nicht abzuspüren. Dem dreizeiligen Gruß (Laodizäa - Nympha - Hausgemeinde, V.15) folgt die in strenger Parallele gebaute Anordnung bzgl. des Briefes (V.16), der wiederum der dreigliedrige Merkspruch für Archippos (V.17) folgt. Die Figur des Archippos bildet den Abschluß des gesamten Grußsteiles. Ihm ist bereits vom Formalen her gesehen, gleich Tychikos und Epaphras, besondere Bedeutung zuzumessen.

Im Blick auf die genannten Personen zeigt sich, daß Tychikos, Epaphras und Archippos mit Epitheta bzw. Erläuterungen umgeben sind,

welche mit Anspielungen und Wortanklängen an das Corpus des Briefes durchsetzt sind. Dies gilt insbesondere für Epaphras, der bereits zu Beginn des Briefes rühmend erwähnt (1,7) und geradezu als alter ego des Paulus hingestellt wird. Tychikos wird aufgrund der ihm gegebenen Epitheta dem Epaphras nahegerückt. Die Mahnung an Archippos läßt schließlich erkennen, daß es darum geht, daß die paulinische Lehr- und Verkündigungstradition beibehalten und weitergegeben wird. Die drei, auch lokal aufeinander abgestimmten „Eckpfeiler“ des Briefschlusses stellen also gewissermaßen die Verkörperung der paulinischen Lehre dar, die auch bewegungsmäßig, wenn man so sagen darf, mittels des Briefes von Paulus - Epaphras über Tychikos an Archippos weitergegeben wird.

Ist der Kol ein Pseudepigraph, der den Paulus-Rahmen des Philemonbriefes aufgreift und inhaltlich aktualisiert, so geht es diesem Deuteropaulinen, wie die „Moral aus der Geschichte“ (4,17) deutlich zeigt, bereits um ein Grundproblem der Pastoralbriefe, um die Erhaltung und Verteidigung der „gesunden Lehre“, d.h. um die apostolische Tradition.